

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	IV
Das Erzählen und die Erzähler von Märchen und Mythen	
SABINE WIENKER-PIEPHO:	1
Erzählerpersönlichkeiten zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit	
KRISTIN WARDEZKY:	17
Erzählen und Erzähler in der Odyssee	
RUTH BOTTIGHEIMER:	34
Storytelling in Amerika und die frühesten Märchen als städtisches Phänomen	
MARTIN ELLRODT:	43
Der Mensch hinter den Märchen – ein Steckbrief	
SIEGFRIED NEUMANN:	46
Auf der Märchensuche. Meine Märchenerzählerinnen und -erzähler in Mecklenburg. Ein historischer Rückblick	
SIEGFRIED BECKER:	67
Von der Erzählerpersönlichkeit zur Performanz. Der Mensch im Blick der Märchenforschung	
JÜRGEN JANNING:	81
Mein Weg zum Märchenerzählen und Begegnungen mit den Erzählerpersönlichkeiten Vilma Mönckeberg-Kollmar, Charlotte Rougemont und Rudolf Geiger	
HELGA ZITZLSPERGER:	120
Vom pädagogischen Nutzen des Narrativen. Erzählen im Unterricht	

PAULINE LÖRZER: 137
 Analphabetische Erzähler und ihr Repertoire – dargestellt an der
 ungarischen Märchenkultur

RAINER WEHSE: 162
 Kamphoeveners An Nachtfeuern der Karawan-Serail: Fund oder
 Erfindung?

**Erzählen in der aktuellen Kinder- und Jugendliteraturszene
 im Kontext schulischer Bildung und literaturkritischer Wertung**

HANS-HEINO EWERS: 169
 Klassiker und Kanonbildung auf dem Feld der Kinder- und
 Jugendliteratur

KARIN RICHTER: 182
 Klassische Bildung durch moderne Bildwelten und erzählte
 Geschichten – Vom Sinn und von den Grenzen der Behandlung
 klassischer Texte und Adaptionen in der Grundschule

TILMAN SPRECKELSEN: 215
 Zwischen Nostalgie und Warnrufen: Zur medialen Diskussion von
 Kinder- und Jugendbüchern

Kinder- und Jugendliteratur – Kindertheater – Kinderfilm

FRANZ-JOSEF PAYRHUBER: 221
 Erzählen im Theater. Fabelstücke von Ulrich Hub und Martin Baltscheit

SUSANNE HEINKE: 236
 Erzählen im zeitgenössischen Puppentheater

UTE WEGMANN: 246
 Bilder bewegen

ANDRÉ F. NEBE:	253
Kinder an die Macht! Bedürfnisse von Kindern als Maßstab der Definition und Altersempfehlung von Kinderfilmen	
RÜDIGER HILLMER:	288
Der „Besondere Kinderfilm“ in Deutschland – Marktumfeld und Stoffentwicklung. Versuch eines Überblicks	

Vorwort

Die vorliegende Publikation ist ein Ausdruck der engen Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur und der Märchen-Stiftung Walter Kahn.

Beide Institutionen hatten sich im Jahre 2013 entschieden, ihre Jahrestagungen zu **Der Mensch hinter den Märchen – Vom homo narrans und seiner Wirkung** (Märchen-Stiftung Walter Kahn) und **Die Kinder- und Jugendliteratur im Prozess des gesellschaftlichen und medialen Wandels** (Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur) zur selben Zeit in benachbarten Räumen (Münsterschwarzach und Volkach) zu veranstalten, um dann zum Abschluss gemeinsam ihre Preisträger zu ehren.

Schließlich verzichtete die Akademie auf ihre eigene Tagung, weil sich die Interessen in einer Weise bündelten, dass die Konzentration auf nur eine Tagung ratsam erschien. Und wieder trug das Märchen den Sieg davon!

Gleichzeitig entschieden sich die Veranstalter dafür, die Referate beider Tagungen in einem Band zu veröffentlichen, um die Berührungen zwischen den unterschiedlichen Zugängen zu offenbaren und die Wandlungen, die Traditionen, die Suche nach Wegen, Kindern (und Erwachsenen) einen weiten kulturellen Reichtum zu eröffnen, sichtbar zu machen.

Der Titel „Erzählen im Prozess des gesellschaftlichen und medialen Wandels“ versteht sich durchaus auch als Programm und Paradigma in dem Sinne, dass damit auf ein Denk- und Handlungsmuster insistiert wird, dass Verflachungen gegenwärtiger kultureller, medialer und pädagogischer Orientierungen zu konterkarieren vermag.

Die Beiträge zeigen, dass damit nicht nur eine Abwehr gegenwärtiger einseitiger Kompetenzorientierung und multimedialer Euphorie verbunden ist, sondern dass eine Aufgeschlossenheit gegenüber Modernisierungsprozessen und Tendenzen zur Bewahrung von Traditionen sich nicht ausschließen müssen.

Das Erzählen und die Erzähler von Märchen und Mythen

SABINE WIENKER-PIEPHO

Erzählerpersönlichkeiten zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit

Verehrte liebe Gäste, liebe Gastgeber, liebe Märchenfreunde aus nah und fern, Märchen-Kenner und -Spezialisten, liebe Kollegen und Mitstreiter, liebe Märchenerzähler und -erzählerinnen, liebe Lehrende an Schulen, liebe Studierende der Universität Jena, kurzum: verehrte liebe Anwesende: Ihnen *allen* sei an dieser Stelle ein ganz herzliches Willkommen und ein Dank für Ihr Kommen gesagt.

Sie merken schon an dieser Begrüßung: wir bilden eine bunte Mischung von Menschen, die alle auf ihre Art hinter den Märchentexten stehen, die die verschiedensten Leitern an das Märchen anlegen, die verschiedensten Zugänge bevorzugen und praktizieren – so verschieden, dass man manchmal geradezu staunt, was das Märchen alles so aushält. Aber fast alle Ansätze, alle Annäherungs- und Zugangsweisen haben ihre Berechtigung, machen Sinn, und gerade die Vielfalt der Perspektiven zu pflegen und zu fördern ist ja eine der vornehmsten Aufgaben unserer Stiftung: Das ist kein Plädoyer für postmoderne Beliebigkeit, lassen wir unser Plädoyer vielmehr lauten „für die Vielfalt – wider die Einfalt“!

Seit einigen Jahren hat es sich eingebürgert, dass die Stiftung sich irgendeinem dieser Zugänge besonders widmet. In diesem Jahr geht es – und das klingt ja auch schon mal ziemlich anspruchsvoll: um den „Menschen hinter dem Märchen“. Sie haben ja alle die Einladung mit den Erläuterungen zu diesem Thema, oder besser „Motto“, lesen können, und es hat Sie offenbar angesprochen, sonst wären Sie nicht hier. Weil aber solche Ankündigungs-Texte naturgemäß aus Platzmangel immer sehr, sehr komprimiert sein müssen und deshalb auch wohl oft eher Fragen aufwerfen als beantworten, möchte ich als Einführung jetzt kurz erläutern, was wir uns bei diesem Schwerpunkt dachten.

Ja, richtig: es geht um den *Menschen*, um den, der uns einstmals (aber auch bis in die heutige Zeit) diese Texte geschenkt hat, um den *erzählenden* Menschen, den der Begründer der Göttinger Enzyklopädie des Märchens Kurt Ranke einmal

den „homo narrans“ genannt hat, eine Parallelbildung zum homo sapiens, zum homo ridens, zum homo faber, zum homo sacer ... und zu anderen Hominiden. Diese Erzähler oder Gewährspersonen (Probanden, Informanden, neudeutsch: informants, referees oder warrantors), die man nicht ohne Grund auch als die eigentlichen „Traditionsträger“ bezeichnete, sind in der Vergangenheit wenig beachtet worden. Allzu wenig, wie man schließlich in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts meinte. Denn da hatten die Volksmärchenspezialisten sie erst sozusagen „entdeckt“. Vorher waren sie Nebensache. Es ging den Sammlern eben um die Texte, *nicht* um die Erzähler/innen, *nicht* um den „homo narrans“. Die Grimms waren zwar wie in so vielem auch hier Vordenker und haben mit einer uns geradezu rührenden Dankbarkeit immer wieder auf die „Viehmännin“ hingewiesen, die nachmals so berühmte Frau Dorothea Viehmann, Schneiderswitwe aus Niederzwehrl bei Kassel.



Louis Katzenstein: Die Brüder Grimm
lauschen den Märchen der Viehmännin



Portrait der Märchenerzählerin Dorothea
Viehmann von Ludwig Emil Grimm



Historismus: Erzählen vor Ort im Kostüm
der Viehmännin



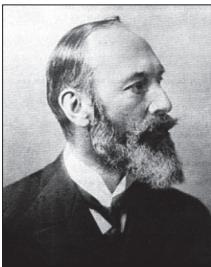
Denkmal von Dorothea Viehmann vor
ihrem Geburtshaus (der „Knallhütte“)

Um sie wird zwar heute ein regelrechter Kult betrieben, und über ihre Persönlichkeit, ihr Repertoire und ihre möglicherweise ja sogar französischen Quellen weiß man heutzutage wahrscheinlich mehr als die Grimms damals selber. Nicht zuletzt dank Heinz Rölleke, unserem diesjährigen Preisträger, dem weltweit führenden Grimm-Spezialisten. Dabei hatten die Brüder Grimm dieser Frau ja ein für allemal eine Art „idealtypisches Denkmal“ gesetzt – Prof. Brednich drückt sich so aus – und damit den *Menschen hinter dem Märchen* geehrt.

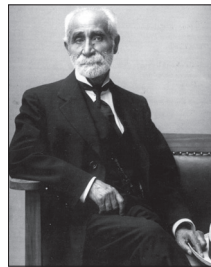
Aber: was wissen wir schon über sibirische, burjätische und tungusische Märchenerzähler/innen, was über den längst verstorbenen Meistererzähler der österreichischen Heanzen, den Straßenkehrer Tobias Kern, der schon vor 1906 über 122 Märchen dem Sammler Bünker erzählte. Nichts! Wir haben nicht einmal ein Bild von ihm, sondern nur eines von dem Feldforscher Prof. Bünker, der Tobias Kern befragte.

Woher hatte der Sizilianer Guiseppe Pitré seine Texte, die er ja schon 1874/75 veröffentlichte?

Was wissen wir ferner über seine berühmteste Gewährsperson, die Agatuzza Messia aus Palermo? So gut wie nichts (von ihr konnte ich bezeichnenderweise ebenfalls kein Bild finden) und: wissen wir das Wenige nur durch Pitré? Und: hat der überhaupt die Wahrheit über diese Frau überliefert? Konnte die angeblich total analphabetische Frau nicht vielleicht doch ein *bisschen* lesen und schreiben? Er meinte lediglich: „Alles andere als schön, besitzt sie aber die Gewandtheit der Rede, eindrucksvolle Sprache und fesselnde Erzählweise, die außergewöhnliches Naturtalent verrät.“¹



**Der Märchensammler Johann Reinhard
Bünker (1863-1914)**



Der sizilianische Folklorist Guiseppe Pitré

¹ Nach Rainer Wehse: Volkskundliche Erzählforschung, in: Ders. (Hrsg.): Märchenerzähler und Erzählgemeinschaft. Im Auftrag der Europäischen Erzählgemeinschaft. Kassel 1983, S. 10.